Ein großer Konzert- und Ballsaal mit Nebenzimmern ist ebenso notwendig, denn der jetzige auf dem Gewandhause eignet sich dazu so wenig wie die Handquele zu einem Mantel. Wenn der König das große Opernhaus nach dem Klinskischen Platz einrichten läßt, welches nach seiner weltbekannten Gerechtigkeit und Billigkeitsliebe gewiß geschehen wird, wenn er erfährt, daß die Größe des jetzigen Schauspielhauses zur Anzahl der Schauspielliebhaber in einem ebenso argen Mißverhältnisse steht wie die Größe unseres Reichtums zu den jetzigen ungeheuern Eintrittspreisen, so wäre dazu der Platz des jetzigen Theaters am gelegensten.

Die beiden letzten Unternehmungen, die Erbauung des Bade- und Ballhauses, könnten im Notfall auf Aktien zu fünf Prozent Zinsen gemacht werden, und es ist außer allem Zweifel, daß beide so lukrativ sind, daß nach zwanzig Jahren Kapital und Zinsen getilgt sein können.

Eisgang auf der Elbe

Das Naturgefühl der romantischen Zeit offenbart sich in einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1814, die C. G. Carus, der bekannte Arzt und Maler, der Freund des Landschaftsmalers Friedrich, in seinen Lebenserinnerungen überliefert:

Einer meiner gewöhnlichen Abendspaziergänge war damals der über die dicht vor meiner Wohnung beginnende schöne Brühlsche Terrasse, und wie eigen dort, wo man damals noch meist sehr einsam sich befand, oft die Witterung und Lichteffekte mich innerlich bewegten, davon gibt vielleicht folgende Briefstelle deutlichere Kunde, indem sie zugleich den poetischen Reflex zur vollsten Anschauung bringt, welchen dergleichen größere und mir so neue Szenerien auf mein inneres Leben damals werfen konnten: Ich komme eben von einem Spaziergange im Brühlschen Garten in später Dämmerung. Der Himmel war gleichförmig grau; kleinflockigen Schnee trieb der Nordwind über die glatte Terrasse. Die Elbe verlor sich aufwärts und abwärts im Nebelgrau; die gewaltige Kuppel der Frauenkirche ragte als dunkler Schatten über die niedrigen Häuser, und die Brücke erschien mir wie ein Trauerband über den schönen Strom gelegt, als Zeichen seiner baldigen Erstarrung. Das Eigentümlichste aber war die Vorbereitung zu dieser Erstarrung selbst: es war der Fluß nämlich bedeckt mit tausend und tausend langsam forttreibenden, dünnen Eisschollen, gleichsam weißen Inseln, welche im langsamen Bewegen fortwährend zusammenstießen und seltsam aneinander klirrten. Es war höchst anziehend, zu sehen, wie aus dem Nebel die Massen hervorschwammen, näher kamen, mit dem eigenen monotonen Geräusch vorüberzogen und endlich hinter dem dunklen Bande der Brücke verschwanden. Es war mir, als blickte ich auf den Strom der Zeiten, sähe unzählige Geschlechter aus dunklen Quellen hervortreten